

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landsträgergeld, 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespalteene Seite 15 Krone.
Redaktion, Druck und Verlag von St. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 10. Januar 1883.

Nr. 14.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Unter der Überschrift „Eine Gerichtsverhandlung in Görlitz“ schreibt die „N. Z.“:

In Görlitz ist dieser Tage der Redakteur eines dortigen Lokalblattes, welcher den Redakteur eines anderen derartigen Blattes wegen einer Beleidigung zum Duell hatte fordern lassen, von der Strafammer des Landgerichts zu zweimonatlicher, der Karthäuser zu fesshöchmäßiger Festungshaft verurtheilt worden; der Geforderte hatte die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Vorgang ist in unseren Augen an sich unwichtig und uninteressant, und am wenigsten sind wir gemeint, uns füremanden zu erheben, der mit einer Herausforderung nichts Anderes anzufangen weiß, als sie der Staatsanwaltschaft mitzubringen. Aber der Vertreter der letzteren hat in der Verhandlung Aeußerungen gemacht, welche in dem Munde eines herrenlosen Wächters der Geseze das höchste Erstaunen erregen müssen. Nach den vorliegenden Berichten sagte der Staatsanwalt:

Was die Strafumsetzung in diesem Falle betrifft, so bin ich der Ansicht, daß er besonders milde zu betrachten ist. Es ist gleichgültig, wer den Streit angefangen hat. Dagegen muß man erwägen, daß sie als Herren aus den besseren Ständen den Weg betreten, der in diesen Ständen immer noch der gewohnheitsmäßige ist. Es ist Sitte, derartige Beleidigungen in dieser Weise zum Strafzug zu bringen. Dies ist allerdings mit Strafe vom Gesetz aus bedroht. Den Widerspruch zwischen Gesetz und Sitte auszugleichen, ist Sache des Gerichts, und dies kann es nur thun, wenn es eine milde Strafe für derartige Vergehen verhängt. Ich beantrage das mildeste Strafmaß für jeden der Herren Angellagten mit einem Tage Festungshaft.

Der Gerichtshof hat sein Urtheil über diese eigenhümliche Auffassung eines Staatsanwalts dadurch belundet, daß er, statt auf einen Tag, auf zwei Monate, resp. sechs Wochen erkannt hat. Der Görlitzer Staatsanwalt hat unzweifelhaft darin Recht, daß in der Frage des Duells in Deutschland ein Widerspruch zwischen dem Gesetz und den Ehrbegriffen mancher Volkskreise besteht, und daß die Gerichte diesen Gegensatz — der übrigens schon vom Gesetzgeber durch das Maß der Strafandrohung berücksichtigt ist — in jedem einzelnen Falle angemessen in Betracht zu ziehen haben; es wäre sicherlich verlehr, gegen denselben, welcher das Duell für unentbehrlich hält und nach dieser Auffassung gehandelt hat, das Strafmaß auf Grund der in Deutschland nur einmal noch nicht allgemein durchgedrungenen Ansicht von rigoristischen Theoretikern zu bemessen, daß das Duell Unsin und Unzug sei. Aber die Rede des Görlitzer Staatsanwalts kommt im Gegentheil darauf hinaus, daß Gesetz illusorisch zu machen, ja es in der Achtung der Bevölkerung herabzusetzen; und hiergegen muß umso mehr Bewahrung erhoben werden, da man es in dem einzelnen Falle offenbar mit einem Symptom zu thun hat. Es ist eine von mancherlei unerwünschten Nachwirkungen unserer großen Kriege, daß gewisse, nicht der Nachahmung wertige Anschauungen und Gewohnheiten militärischer Kreise auch in den bürgerlichen um sich gegriffen haben. Das gehört zu den unvermeidlichen Störungen und Gegenströmungen, aus denen die Entwicklung eines Volkes besteht, insfern dabei aber auch eine Neigung zur Nichtachtung des Gesetzes mit im Spiele ist, wird es sicherlich als durchaus ungehörig bezeichnet werden müssen, wenn ein Vertreter der Staatsanwaltschaft sich immerhin ohne die Absicht, im Allgemeinen die Achtung vor dem Gesetz zu verringern, in diesem Sinne äußert.

Die „Germania“ bleibt dabei, Russland in kirchenpolitischer Hinsicht als Muster für Preußen hinzustellen; heute schreibt sie:

Wie man uns mittheilt, dürfte das Uebereinkommen zwischen Rom und St. Petersburg demnächst praktische Folgen erhalten. Am 25. d. wird das nächste Konsistorium abgehalten werden. In demselben wird Leo XIII. für die valanten und valant werdenenden Diözesen unter russischer Herrschaft neue Bischöfe präsentieren. Die hirtenlosen Diözesen Preußens können mit Freude auf das Zarenreich hindeuten, welches für das wohlthätige Wirken der Kirche ein größeres Verständniß an den Tag legt, als das in Preußen der Fall ist.

Die „hirtenlosen Diözesen Preußens“ könnten bestimmt in kürzester Frist neue Bischöfe erhalten, wenn die römische Kurie der preußischen Regierung gegenüber ebenso auf die Wiederberufung der vom Staate abgesetzten Bischöfe an die Spitze ihrer freien Diözesen verzichtete, wie sie es der russischen Regierung gegenüber gethan.

Das „Berliner Agitationskomitee für Schließung der Geschäfte an Sonntagen“ hat dem Reichstag eine mit 6000 Unterschriften versehene Petition überreicht, worin „in Erwägung, daß es für die in Kaufmännischen und gewerblichen Geschäften thäligen Personen, gleich allen übrigen Klassen der Bevölkerung von Notwendigkeit ist, zur Hebung ihres Standes, zur Förderung ihres stütlichen und körperlichen Wohles, zur Erfüllung religiöser Pflichten, sowie zur Weiterbildung einer gesetzlich normirten Ruhtag zu haben“, um Erlass eines Gesetzes gebeten wird, welches die Schließung von Kaufmännischen und gewerblichen Geschäften an Sonn- und Feiertagen anordnet. Ausgenommen von der Bestimmung sollen die für Leben, Gesundheit, Bildung und Erholung der Bevölkerung bestehenden Ansichten und Institutionen bleiben.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in einem diplomatischen Rundschreiben die Annahme eines gleichförmigen internationalen Meridians in Vorschlag gebracht. Den Interessen der Schifffahrt und der geographischen Wissenschaft würde mit Berücksichtigung einer solchen Maßregel unzweifelhaft ein Dienst erwiesen werden. Deutschland würde wohl den Meridian von Ferro irgend einer allgemein zu vereinbarenden neuen Mittagelinie zu Liebe ohne sonderliches Widerstreben opfern. Zweifelhafter erscheint schon, ob sich die Franzosen von dem Meridian ihres Paris zu trennen vermöchten; und was England betrifft, so beanspruchen Londoner Blätter für Großbritannien, als der ersten Handels-, See- und Kolonialmacht, das Recht, in der Meridianfrage das entscheidende Wort zu sprechen, d. h. sie verlangen die Annahme des Meridians von Greenwich als des internationalen. Seitens der deutschen und der amerikanischen Geographen wurde schon früher die Annahme eines anderen Meridians, als der bisher bei den Berechnungen gebräuchlichen, befürwortet.

Die Zahl der Rechtsanwälte hat sich in ganz Deutschland im Laufe des Jahres 1882 um 114 vermehrt. Es sind nämlich 323 in die Listen eingetragen, 209 dagegen gelöscht worden. Auf Preußen allein entfallen 236 Eintragungen und 104 Löschungen, so daß also hier eine Vermehrung von 132 stattgefunden hat, welcher im übrigen Deutschland eine Verminderung von 18 gegenübersteht, indem 87 Rechtsanwälte eingetragen, 105 aber gelöscht sind. In Bayern sind 20 Rechtsanwälte eingetragen und 19 gelöscht, im Königreich Sachsen 21 eingetragen und eben so viel gelöscht, in Baden 7 eingetragen und 2 gelöscht und in Württemberg 8 eingetragen und 4 gelöscht. Die Thüringischen Staaten, Mecklenburg und Hansestädte zeigen eine Abnahme der Anwälte, die bei ersteren 3, bei Mecklenburg 23 und in den Hansestädten 11 beträgt. Auffallend sind die Verhältnisse in Mecklenburg, wo den 25 Löschungen nur 2 Eintragungen gegenüberstehen. Von den einzelnen preußischen Departementen steht in Bezug auf die Häufigkeit der Eintragungen über an der Kammergerichtsbezirk, wo 59 Rechtsanwälte eingetragen sind, darunter allein 39 bei den Berliner Gerichten, dann folgen Breslau mit 32, Köln mit 29, Naumburg mit 21, Stettin mit 17, Hannover mit 16, Posen mit 15, Königsberg mit 14, Celle mit 12, Frankfurt a. M. mit 8, Kiel mit 7, Marienwerder mit 4 und Kassel mit 2 Eintragungen. Gelöscht sind im Bezirk des Kammergerichts 16, im Bezirk Breslau 15, Celle 11, Köln 10, Posen 9, Frankfurt 9, Naumburg 8, Marienwerder und Hamm je 6, Kiel und Königsberg je 5, Stettin 4 und Kassel 0 Rechtsanwälte.

Die größte Vermehrung hat also stattgefunden im Kammergerichtsbezirk um 43, im Bezirk Köln um 19, Breslau um 17, Naumburg und Stettin um je 13, Hannover um 10, Königsberg um 9, Posen um 6, Kassel und Kiel um 2, wogegen sich die Zahl in den Bezirken Celle und Frankfurt um je 1 und in dem Bezirk Marienwerder um 2 vermehrt hat. Im Allgemeinen trifft also die größte Vermehrung immer noch die besseren Departemente, es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß in nächster Zeit auch die Gerichte der östlichen Provinzen einen genügenden Zuwachs an Rechtsanwälten erhalten werden:

dafür wird schon die Überfüllung in der juristischen Karriere Sorge tragen.

Die Frage wegen Behandlung der russischen Seltner beschäftigt die Petersburger Regierung gegenwärtig in hohem Grade. Wie die „C. L.“ aus Petersburg von gestern meldet, steht ein präliminärer Beschluss bevor, indem den sogenannten „minder gefährlichen oder schädlichen“ Seltner gewisse Entlastungen gewährt werden sollen. Der Entwurf der ad hoc zu erlassenden Befreiungen wird dem Reichsrath vorgelegt werden.

Nikolaus von Geibel-Eimbach hat soeben eine kurze Uebersicht der Geschichte und Entwicklung des Seiterwesens in Russland veröffentlicht, welche einen dankenswerthen Beitrag zur Kenntnis der tiefgehenden religiösen Bewegung im russischen Volke bietet.

Über die Verträge mit Serbien wird der „R. Z.“ geschrieben:

Über die im Auswärtigen Amte unterzeichneten beiden Verträge mit Serbien, den Handelsvertrag und den Konsularvertrag, hört man noch folgendes Nähere: Beide Verträge sind auf 10 Jahre abgeschlossen. Der Handelsvertrag beruht auf dem Grundsatz der Preisbegünstigung. Aber Serbien hat Deutschland mehrere Zugeständnisse im Tarif gemacht. Dieselben betreffen namentlich Baumwollen- und Wollwaren, Strickwaren, Nähmaschinen, Anilinfarben, die größtenteils auf 7 p.C. herabgesetzt sind, Spielwaren, die einen erheblichen deutschen Einfuhr-Anteil bilden, auf 6 p.C., Lederwaren auf ungefähr 7 p.C. Der serbische Vertrag mit England berechnet den Tarif nach dem Gewichte, der mit Österreich nach dem Wertthe. Der deutsche Importeur hat kraft der Preisbegünstigung die Wahl zwischen beiden Berechnungen, nämlich für diejenigen Artikel, die nicht wie die vorhin angeführten besondere Herabsetzungen erfahren haben. Auch für halbfertige Zeuge hat eine gewisse Herabsetzung, und zwar nach dem Gewichte stattgefunden. Sowohl, was den Handelsvertrag angeht. Der Konsularvertrag ist im Wesentlichen nach Art der andern Verträge dieser Kategorien gefaßt, gewährt das gegenseitige Recht der Ernenntung von Konsuln und Generalkonsuln, sichert die Unverletzlichkeit derselben, deren Rechte in Aufnahme von Urkunden, Testamenten u. s. w. Die deutschen Konsuln in Serbien können auch Zivilisten abschließen, während die Zivilrechte für Serbien nicht besteht. Die Kapitulationen sind in Ausführung des Artikels 37 des Berliner Friedens aufgehoben. Doch sollen sie vorläufig noch von den deutschen Landesangehörigen denjenigen Ausländern gegenüber, beispielsweise den Franzosen, angerufen werden können, bezüglich deren die Kapitulationen noch nicht vertragsmäßig abgeschafft sind. Ein Auslieferungsvertrag ist in dem Konsularvertrage ins Auge gefaßt, wird also später abgeschlossen werden. Bis dahin ist die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern grundsätzlich durch den gegenwärtigen Vertrag zugesichert. Die beiden Verträge sind für Deutschland von dem Grafen Hatzfeldt, für Serbien von dem hiesigen Gesandten Petroniewitsch und den beiden bevollmächtigten serbischen Kommissionen unterzeichnet, werden den beiderseitigen Landesvertretern vorgelegt werden und nach der Annahme, sowie der Ratifikation baldmöglichst in Kraft treten.

Fürst Bismarck theilt heute im Reichstage mit, daß der Kaiser 600.000 M. für die Überschwemmungen aus dem Dispositionsfonds bewilligt habe. Stuttgart, 9. Januar. Der König hat den Landtag heute Vormittag 11 Uhr mit folgender Thronrede eröffnet:

Liebe Freunde!

Ich trete in Ihre Mitte, um Sie zum Beginne des Landtages freundlich willkommen zu heißen.

Die in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres gehegten Hoffnungen auf ein reiches Erntejahr sind leider nur in verminderter Masse in Erfüllung gegangen. Regenreiche Witterung, Hagelschaden und Überschwemmungen haben die Landwirtschaft schwer betroffen. Besonders empfindlich war der geringe Weintrag und der an völligen Misserfolgs grenzende Ausfall bei einem Hauptnahrungsmitte des Landes. Zur Unterstützung der Notleidenden, welchen Ich Meine lebhafte Theilnahme zuwende, wird von Meiner Regierung auch fernerhin geschehen, was die Verhältnisse gestatten.

Wichtige und umfassende Vorlagen werden im

Laufe der Wahlperiode Ihrer Beratung und Beschlusssitzung unterstellt werden.

Der Entwurf des Haupfinanzsets für die nächsten zwei Jahre wird Ihnen alsbald zugehen. Ein Zuschuß aus dem Restvermögen, der auf Grund der Erfahrungen höher berechnete Ertrag einiger Landesteuer und die vermehrte Zuwendung an Reichsteuer machen es möglich, den Staatsbedarf ohne Erhöhung der bestehenden und ohne Einführung neuer Steuern zu decken. Nur bei den Notariatsporten werden im Zusammenhange mit einer ohnedies vorzunehmenden Revision des betreffenden Gesetzes Änderungen in Antrag kommen, welche einen möglichen Mehrertrag in Aussicht stellen.

Ihrer Prüfung sollen ferner unterstellt werden: ein Entwurf, welcher bewirkt, einige Strafbestimmungen des Gesetzes über die Steuer aus Kapital- und Berufsleidommen zu Gunsten derjenigen zu ändern, welche unterlassene oder unrechtmäßige Angaben des Einkommens aus freien Städten nachholen oder ergänzen, der Entwurf einer neuen Feuerlöschordnung, eine Gesetzesvorlage wegen der Kosten der Stellvertretung von Beamten, welche Mitglieder der Ständeversammlung sind, und die bei Eröffnung des letzten Landtags angeständigen Gesetzesentwürfe zur Durchführung einer vollständigen Organisation der evangelischen Kirchengemeinden und zur Regelung der betreffenden Fragen für die katholische Kirche des Landes.

Durch Errichtung einer mit der Postverwaltung zu verbindenden Sparkasse soll die Ansammlung von Ersparnissen auch in kleineren Einlagen unter Gewährleistung des Staates ermöglicht werden.

Gesetzesentwürfe über die Zwangseignung, über landwirtschaftliches Nachbarrecht, über Feldbereinigung und — anschließend hieran — über Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen, sowie das Wasserrecht im Ganzen sind in Vorbereitung begriffen.

Auf dem Gebiete der Gemeinde- und Bezirksverwaltung sind Vorlagen beabsichtigt, deren Ausarbeitung unter Benutzung der vorhandenen werthvollen Vorarbeiten begonnen hat.

Hierbei werden die für diese Gesetzegebung von mir schon früher bezeichneten Grundgedanken einer selbstständigeren Entwicklung des Gemeindelebens und einer erweiterten Teilnahme der Angehörigen des Oberamtsbezirks an dessen Verwaltung zum Ausdruck gelangen.

Neben dieser neuen Ordnung der Verwaltung wird die Weiterführung der Reform der Verfassung, insbesondere hinsichtlich der Zusammensetzung der Ständeversammlung, eine der wichtigsten Aufgaben Meiner Regierung bilden.

Große und bedeutungsvolle Arbeiten sind es, welche an Sie herantreten.

Groß und bleibend wird auch das Verdienst sein, das Sie sich um das Wohl unseres gelebten Württembergs durch eine den Bedürfnissen und Wünschen des Landes entsprechende Erfüllung Ihrer Aufgabe erwerben werden. Daß dies Ihrem patriotischen Sinn und Ihrer Hingabe im Zusammenwirken mit Meiner Regierung unter Gottes gnädigem Beistand gelingen wird, ist Mein zuversichtliches Vertrauen.

Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

Meinland.

Paris, 8. Januar. Redakteur hat in einer Rede vor seinen Wählern in Lyon ungemein scharf und energisch gegen den Kampf wider die Kirche und Religion und gegen die radikale Partei Front gemacht.

Angesichts der diplomatischen Komplikationen zwischen Paris und London in Folge des Abbruchs der Verhandlungen bezüglich der egyptischen Angelegenheiten ist der französische Botschafter in London, Tissot, gewillt, seine Demission zu geben.

Paris, 6. Januar. Im „Tempo“ erzählt Mr. Claretie auf die Autorität Paul Lindau's ein Urteil Moltke's über Gambetta und seine militärischen Schöpfungen, welches vielleicht nicht in der Form abgegeben ist, aber jedenfalls bei den Franzosen in diesem Augenblick mehr zur Beschwichtigung der auftauchenden Revancheideen thun wird, als das Poltern gegen das Aufbrausen chauvinistischer Blätter.

In einem Salon, so erzählt also Mr. Claretie, bespötteten einige Offiziere die von Gambetta ins Leben gerufenen Kriegsorganisationen. Graf

Molise, der stell zugehörte hatte, sagte nun in seiner ruhigen Weise: Es ist Alles sehr schön, meine Herren, aber bedenken Sie nur, daß wir nach Sedan und Metz glaubten, der Krieg sei zu Ende und Frankreich zu Boden geworfen, und doch haben jene improvisierten Armeen uns fünf Monate aufgehalten. In einem Monat besiegten wir die reguläre Armee und über fünf Monate kostete es uns, die Konstruktionen und Mobilien niederzuwerfen; und als Alles zu Ende zu sein schien, waren noch mehr — zusammengeglaubtes Volk, wenn Sie lieber wollen — Regimenter da und dies zusammengeglaubtes Volk leistete uns Widerstand. Sie mögen das vergessen, die Sie nur das Vergnügen des Sieges genossen haben, aber ich, aufrichtig gesagt, vergesse es nicht und lache nicht darüber, denn ich hatte die Mühe und die Arbeit von dem unerwarteten Widerstand. Kurz, meine Herren, Gambetta's Levée en masse hat uns Soldaten vernaschen überrascht, daß die Frage in vielen Friedensjahren studiert werden muß."

Paris, 7. Januar. Eines der wenigen von den Parteien durchaus unabhängigen Journale „La Liberté“ schreibt bezüglich der gestrigen Feierlichkeit wie folgt: „Es ist unglaublich, daß diese Trauer-Zeremonie nicht in gleichem Maße diesen Aufschwung und diese Einstimmigkeit, welche in demselben Gefühl Paris und das übrige Frankreich vereint hat, befunden haben würde, wenn die öffentliche Meinung darin nicht Allem voran eine Verherrlichung des Patriotismus, eine höchste Huldigung des Patrioten erblickt hätte. Diese Ehrenbezeugungen galten in der That weniger dem Tribunen, als dem Manne, der in jeder Lage seines Lebens eine heile Vaterlandsliebe befunden hatte. Wie Viele haben gestern den Sarg Gambettas begleitet, welche seine Handlungen bekämpft und namentlich den Religionenkrieg hellaagt haben, den er entfesselt hat. Wie Viele haben Angesichts dieses Zivilbegräbnisses ihren Gewissenskrameln Schweigen geboten und haben sich um diesen Sarg geschart, um auf diese Weise laut zu belunden, daß es bei uns etwas giebt, das über allen individuellen politischen und religiösen Gefinnungen steht: der Patriotismus. Aus allen gestern gehaltenen Reden entwickelt sich ebenfalls diese Thatstache, und dadurch ist diese Leichenzier zu einer großen patriotischen Kundgebung des Landes geworden.“

Paris, 8. Januar. Gambetta's Freunde machen große Anstrengungen, seinen Vater, der ihn durchaus in der Familiengruft in Nizza beisetzen will, umzustimmen. Gestern begaben sich mehrere von ihnen zu Grezy, ihm um seine Intervention zu bitten. Leon Renault, einer von Gambetta's Intimen, ist nach Nizza gereist, um mit dem Vater persönlich zu sprechen. Die Delegationen der zum Begräbnis eingetroffenen Elsässer waren heute früh beim Minister des Innern, um in gleichem Sinne zu wirken. Man spricht von einer Aenderung im Kabinett. Duclerc soll nur das Ministerium des Auswärtigen behalten, das Präsidium jedoch an den Chef der zu bildenden Majorität abgeben.

Provinzielles.

Stettin, 10. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde von Herrn R. Graßmann als Alterspräsident eröffnet. Da die gestrige Versammlung die erste im neuen Jahre, begrüßte Herr Graßmann die Mitglieder und wünschte, daß dieses Jahr für die Stadt und deren Bürger ein gesegnetes werden, der Handel der Stadt immer mehr erblühen und vor Allem die Sitzungen der Stadtverordneten der Stadt zum Segen der Stadt gereichen mögen.

Demnächst wurde die Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder der Versammlung vorgenommen, es sind die Herren: Steinmeister Ahorn, Justizrat Bohm, Rentier F. Büttner, Kaufmann Diefenbier, Kaufmann H. P. Döring, Kaufmann R. Dorfscheldt, Oberlehrer Dr. Eckert, Oberschulmeister G. Guttman, Kaufmann Hempelmacher, Rentier Hey, Kaufmann H. Hofrichter, Fischermeister D. Jacob, Kaufmann H. Kettner, Kaufmann H. Kühr, Kaufmann H. Lewin, Justizrat Masche, Posamentier Munkt, Direktor Petersen, Kaufmann W. Rademann, General-Konsul Rudolph, Dr. Schlarau, Kaufmann L. Seifert, Kaufmann Stäler und Konsul H. Wächter. (Die Herren, deren Namen gesperrt sind, sind neu gewählt.)

In seiner Ansprache an die neu einzuführenden beschränkt sich Herr Oberbürgermeister Haken darauf, eine kurze Bitte auszusprechen, die dahin ging, die Mitglieder möchten sich gegenseitiges Wohlwollen entgegen bringen, damit die Verschiedenheit der Ansichten nicht zu schroff zu Tage trete. Am meisten ehrt es die eigene Ansicht, wenn man auch die Ansicht des Gegners achtet. Hierauf erfolgte die Verpflichtung der neu eingeführten Mitglieder durch Handschlag an Eides statt. Herr Graßmann begrüßte die neuen Mitglieder im Namen der Versammlung mit der Versicherung, daß die älteren Mitglieder der Versammlung den neu eingetretenden gerne in jeder Weise über fragliche Sachen Auskunft geben werden. Wenn die neuen Mitglieder in der Versammlung oft harten Kämpfen begegnen werden, so mögen sie bedenken, daß bei diesen Kämpfen einen jeden nur Liebe zur Sache leite und daß nach diesen Kämpfen auch stets wieder gegenseitiges Vertrauen eintreten müßt.

Hierauf wurde zur Neuwahl des Büros geschritten. Bei der Wahl des Vorstehenden wurden 56 Stimmen abgegeben, davon erhielt Herr Dr. Wolff 45, Herr Kreich 7, Herr Dr. Schlarau 3 Stimmen, ein Zettel war unbeschrieben. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorstehenden erhielt Herr Dr. Schlarau 55, Herr Kreich 1 Stimme. Bei der Wahl des Schriftführers wurden 57 Stimmen abgegeben, Herr Kreich erhielt 54, Herr Rabow 2 und Herr Saurier 1 Stimme und bei

der Wahl des stellvertretenden Schriftführers erhielt Herr Rabow 35, Herr Saurier 20, Herr Kettner 1 und Herr Kreich 1 Stimme. Somit ist das frühere Büro wiedergewählt.

Bon den übrigen Gegenständen der Tagesordnung regte die Vorlage betreffend die Festsetzung des Gehalts und der Anstellungs-Bedingungen für den Oberarzt des städtischen Krankenhauses besonderes Interesse und eine größere Debatte.

Über die Vorlage referirt Herr Dr. Sauerherr. Während die Armen-Direktion beantragt, die Stelle unter den früheren Bedingungen auszuschreiben, hat sich der Magistrat zwar auch für Aufrechterhaltung der früheren Bedingungen ausgesprochen, nur beantrage er, das Gehalt, welches jetzt 7500 M. beträgt, auf 6000 M. herabzusetzen. Wie der Referent hervorhebt, hat der Magistrat für seinen Antrag besondere Gründe nicht genannt, dogegen in den Alten eine Korrespondenz mit mehreren Großstädten über die Anstellung von dortigen Anstaltärzten beigelegt. Es ist mit den Stadtverwaltungen von Berlin, Königsberg, Magdeburg, Posen und Neumünde (leichteres ist zwar keine Großstadt, unterhält aber bekanntlich eine große Irrenanstalt) über den Gegenstand korrespondiert worden und hat diese Korrespondenz ergeben, daß in keiner der genannten Städte die Anstaltärzte ein höheres Gehalt als 6000 M. erhalten. Der Magistrat glaubt demnach auch, daß dies Gehalt für den hiesigen Anstaltärzt ausreichen würde. Der Herr Referent sieht keinen Grund von dem vor 4 Jahren auf Antrag des Magistrats gefassten Besluß abzugehen und das Gehalt herabzusetzen, da sich die Verhältnisse seit dieser Zeit nicht geändert haben und er bittet daher den Magistrats-Antrag abzulehnen.

Herr Döring glaubt, daß die Krankenhausfrage, welche die Versammlung schon so oft beschäftigt hat, nicht im Plenum berathen und zu Ende geführt werden könne, da zu viele Punkte dabei einer genauen Prüfung bedürfen. Redner beantragt daher, den Antrag des Magistrats der Finanz-Kommission zu übergeben.

Herr Oberbürgermeister Haken tritt für den Magistratsantrag ein.

Herr Graßmann ist für den Döring'schen Antrag, da das Krankenhaus selbst an so viel Gebrechen krankt, daß eine genaue Prüfung dringend Noth thut. Redner hält es für besser, wenn bei Annahme des Döring'schen Antrages die Vorlage bei der nächsten Berathung in geheimer Sitzung erledigt wird. Der Döring'sche Antrag wird demnächst mit großer Mehrheit angenommen.

Der Bürger-Verein der Lastadie, dessen Bemühungen die Bewohner der Lastadie schon manche Verbesserung in jener Gegend zu verdanen haben, hatte sich neuerdings wiederum an den Magistrat mit der Bitte gewandt, etwas zur Verbesserung der Männer-Badeanstalt einzutreten zu lassen, da diese Anstalt, welche eine Wohlthat für die ganze Kommune sei, den Anforderungen nicht entspreche, welche man an eine Badeanstalt stellt. Der Magistrat hat dies Gesuch für begründet erachtet und hat eine Vorlage eingebracht, in welcher 900 M. zur Ausbaggerung der Badeanstalt verlangt werden. Die Versammlung bewilligt diese Summe.

In einer früheren Sitzung wurde an den Magistrat die Frage gerichtet, ob eine Vergrößerung der Biffenblätter der Rathausuhr nicht möglich sei. Es sind in Folge dessen Untersuchungen angestellt, die ergeben haben, daß eine Vergrößerung der Biffenblätter nicht möglich sei, ohne daß größere Kosten erwachsen und ohne daß die architektonische Schönheit leidet. Die Versammlung beschließt deshalb, von einer Vergrößerung der Biffenblätter Abstand zu nehmen. — Zum Erwerb von 78 Qm. Bürgersteig-Terrain von den Grundstücken Apselallee 40—41 werden 390 M. nebst Vertragskosten bewilligt und an Reparaturkosten für das Succow'sche Speichergrundstück 100 M. nachbewilligt.

Von Seiten des Magistrats sind folgende Bürgersteigstreifen ausgewählt, um in diesem Jahre regelmäßig hergestellt zu werden: die Beutlerstraße auf beiden Seiten, Lastadie auf der linken Seite beim Gebäude des Steueramtes, das Grundstück des Herrn Dunker, Böhlauerstrasse- und Petrusstrasse-Ecke, verschiedene Grundstücke an der Paritzstraße und die Häuser am Kohlmarkt nach dem Jakobitorhöf zu. Die Versammlung stimmt den ausgewählten Strecken zu.

Eine längere Debatte rast die Vorlage des Magistrats betreffend die vom Magistrat beschlossenen Grundsätze für Freischulstellen an den städtischen Schulanstalten hervor. Der Magistrat hat die Absicht, die hiesigen Schulanstalten in 3 Klassen einzuhellen. Die 1. Klasse soll die höheren Schulen umfassen und sollen bei diesen Schulen 5 Prozent Freischulen zugelassen, außerdem sollen die Kinder der Lehrer an den betreffenden Schulen Freiunterricht genießen. Die 2. Klasse soll die Mittelschulen (Barnim-, Otto- und gehobene Töchterschule) und außerdem die Bürgerschulen in der Wallstraße, Bassauerstraße und am Klosterhof umfassen. Hier sollen dieselben Bestimmungen wie in Klasse 1 gelten, außerdem soll auf Antrag der Eltern für das dritte Kind 1/2 Freischule, für das vierte Kind ganze Freischule bewilligt werden. Natürlich besteht sich dies auf Kinder, die eine Schule besuchen. Die 3. Klasse soll die Volkschulen umfassen und sollen bei denselben die Freischulstellen von 33 1/3 Prozent auf 40 Prozent erhöht werden. Die Finanzkommission erklärt sich mit den Vorschlägen des Magistrats einverstanden, sie beantragt nur in Betreff der Volkschulen den Vorschlag vorläufig abzusehen, diesen Theil vielmehr an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, eine Vorlage einzubringen, in welcher für jede einzelne Schule der Prozentsatz festgesetzt wird.

Herr Statthalter Dr. Krösta vertritt in längerer Rede den Magistratsantrag, auch Herr Graßmann tritt für denselben ein, während der Referent Herr Maßé und die Herren Grefrath und Kühr den Antrag der Finanzkommission empfehlen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Finanzkommission abgelehnt.

Die Ausleistung von 54,000 M. aus Kammermitteln zur 1. Stelle auf das Grundstück Mönchbrückstraße 4 wird genehmigt.

Zur Verpachtung der Stättegeldebebung auf den Jahrmarkten pro 1. April 1883 bis ult. März 1888 für 4302 M. pro Jahr (statt bisher 4700 M.), zur Verpachtung der Stättegeldebebung auf dem Marktplatze an der Böhlauerstraße für dieselbe Zeit für 1120 M. pr. Jahr (statt bisher 910 M.) und zu der Verpachtung des Lagerplatzes Nr. 23 am Dunzig vom 1. Januar d. J. bis ult. März 1889 für 400 M. pr. Jahr (statt bisher 600 M.) wird der Zuschlag ertheilt. Zum Schiedemann für den 7. Bezirk wird Herr Rentier Kettner, zum Vorsteher des 3. Bezirks Herr Kaufmann A. Schulze (Firma Ernst Günzenhofer) und zum Vorsteher der 12. Armen-Kommission Herr Kaufmann Mahnlopf gewählt.

Die Verlängerung des Vertrages über die Verpachtung einer kleinen Gartenfläche in Pommendorf auf 6 Jahre für die alte Jahrespacht von 3 Mark wird genehmigt, ebenso der Verlauf der Baustelle Nr. 8 an der Scharnhorststraße zur Größe von 796qm für 10 M. pr. qm. — Zur Verpachtung einer 73 a 3 qm großen Wiesefläche an der Uferstraße des Gaeanstals-Kanals auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab für 50 M. Jahrespacht (statt bisher 60 M.) wird der Zuschlag ertheilt. — Der Prolongation des Vertrages mit dem Komitee der Volksküche über die Vermietung von Räumlichkeiten in dem Hause Rosengarten Nr. 45 auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab für die alte Miete von 1000 M. pro Jahr wird zugesagt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Vorstehende macht noch von einem Antrag Mittheilung, der mit zahlreichen Unterchriften eingegangen ist und in nächster Sitzung zur Berathung gelangen wird, welcher aber bei seiner Annahme größere Umwälzungen zur Folge haben könnte. Der Antrag verlangt, daß die Sitzungen der Stadtverordneten nicht mehr Dienstag, sondern Donnerstag Abend abgehalten werden sollen.

Stettin, 10. Januar. Wir wollen nicht versiehen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß morgen in Köln dieziehung der Kölner Dom-Baulotterie (Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000, 6000 u. s. w., sämtlich in bar) ihren Anfang nimmt. Der sehr vorteilhafte Gewinnplan, sowie der edle Zweck des Unternehmens haben diese Lotterie zu einer der beliebtesten gemacht und pflegen in Folge dessen die Lose immer sehr schnell vergriffen zu werden. Wie wir mithören können, haben die Expeditionen dieses Blattes, sowie Herr Rob. Th. Schröder hier noch eine kleine Anzahl dieser Lose reservirt und geben davon zum Preise von 4 M. pro Stück ab.

Außer den bereits auf die Tagesordnung gesetzten Gegenständen der heutigen Versammlung der Bürgerpartei ist von einem Mitgliede noch der Antrag gestellt, mit Rücksicht auf die letzten Vorlommisse auch die jetzige Stellung der Hundsfänger einer Besprechung zu unterziehen und bei der vorgesehenen Behörde den Antrag zu stellen, den Hundsfängern ein freies Sichtbar zu tragendes Abzeichen geben zu wollen.

Im 4. Quartal 1882 hat der Dr. med. Rud. Herm. Aug. Laubner in Stettin das Fähigkeitszeugnis zur Verwaltung eines Physikalschule erhalten.

Die L. I. Kammerjägerin Frau Bertha Ehnn tritt heute zum dritten und letzten Male auf, und zwar als Elisabeth in Wagner's „Lohengrin“. Wir machen hierauf besonders diejenigen Musifreunde aufmerksam, welche bisher noch keine Gelegenheit hatten, sich an dem entzückenden Gesange der wahrhaft talentierten Künstlerin zu erquicken. — Das allerliebst Lustspiel „Der Schwabenstreit“ von F. v. Schönthan erweist sich als echtes Zugstück der Saison und wird morgen bereits zum 7. Male aufgeführt.

In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wurde nur gegen Messerhelden verhandelt; außer der bereits gestern mitgetheilten Anklage kamen noch zwei Fälle zur Verhandlung, die beide an Röthheit ihres Gleichen suchen. Zunächst betraf der Eigentümer und Schädlingsmeister Christ. Friedr. Seeger aus Blankensee die Anklagebank; die ihm zur Last gelegte rohe That findet nur dadurch eine mildere Beurtheilung, daß der Angeklagte bei Begehung derselben sehr gereift war. Der Kaufmann L. hieselbst hatte im Blömen bei Wolfsburg ein Bauerngut gekauft und Anfang April v. J. eine Auktion derselbst veranstaltet. Mit der Übergabe der gekauften Sachen war der Buchhalter R. von hier beauftragt. Am 8. April kam der Angeklagte mit mehreren Anderen zur Abholung der Sachen zu R. und in Folge einiger Redensarten des Letzteren kam es zu Streitigkeiten, die damit endeten, daß R. und S. allein in eine Kutsche traten. Dasselb wurde der Wortwechsel fortgesetzt und schließlich kam es zu Thätlichkeit, wobei S. ein langes Taschenmesser zog und auf R. einwirkte. Der Letztere erhielt außer mehreren kleineren Verletzungen eine scharfe Schnittwunde über den ganzen Kopf, eine lange Schnittwunde am rechten Arm von der Schulter bis zum Ellenbogen und einen Stich im Genick. Der Verlehrte mußte in das Krankenhaus geschafft werden, wo er erst nach ca. 4 Wochen entlassen werden konnte. Gegen S. war die An-

klage wegen Mißhandlung erhoben, außerdem war R. als Nebenkläger zugelassen worden. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage und weil angenommen wurde, daß S. von R. sehr gereizt worden, erkannte der Gerichtshof nur auf 6 Mon. Gefängnis und 300 Mark Geldbuße.

Der letzte Messerheld endlich war der Kreuzfahrt. Sahn aus Möhringen. Derselbe war dem Knecht Karl Feld feindlich gestellt und hatte schon wiederholt Drohungen gegen denselben ausgestossen. Am 10. April v. J. Nachmittags wiederholte er diese Drohungen wiederum und am Abend begann er ohne jede Veranlassung auf der Chaussee von Möhringen nach Neuenkirchen mit Feld Streit und versetzte ihm einen lebensgefährlichen Stich in den Bauch, so daß die Engeweld sofort austraten und es nur der rasche Hülf zu danken ist, daß die Verwundung nicht ernstere Folgen gehabt. Sahn, welcher die That leugnete, wurde überführt und trifft ihn dafür eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Der Postdampfer „Donau“, Kapt. R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Dezember von Bremen abgegangen war, ist am 8. Januar in Newyork wohlbehalten angelkommen.

Stadt-Theater.

Frau Bertha Ehnn von der Hofoper in Wien setzte ihr mit der „Africana“ begonnene Gastspiel am Montag in Grunow melodiöser Oper „Margarethe“ fort und begeisterte in derselben die schon im vorigen Jahre anlässlich der gleichen Rolle anerkannten eminenten über jedes konventionelle Lob erhabenen Vorzüge abermals. Die Leistung war vollendet und steht sowohl in gesanglicher als dramatischer Beziehung so hoch, daß wir sie als ein Kunstwerk edelster Natur zu bezeichnen im Stande sind. Stellen wie „Bin weder Fraulein“, „König in Thule“, „Schmuck-Arie“ und Kerkerzene, wurden so meisterhaft, so poetisch und düstig gegeben, daß dem Hörer das Herz vor Entzücken überzugehen drohte. Einer so beanlagten Künstlerin gegenüber, wie Frau Ehnn, steht die Kritik ihrer Waffen freiwillig nieder und kann sich nur zum Apostel ihrer Künstlergröde bekehnen. Die geschätzte Gastin wurde vom heimischen Personal aufs Beste unterstützt. Herr Busmann, im ersten Akt nicht ganz den Anforderungen seiner Aufgabe entsprechend, bot in den weiteren Akten teilweise so Vorzügliches, daß ihm die größte Anerkennung gebührt. Die große nicht leichte Arie im Garten „Sei mir gegrüßt, o heilige Stätte“ sang er in musterhafter Weise. Sehr treffliches bot ferner Herr Setteborn, dessen Valentin nach jeder Richtung hin großes Lob verdient. Hel. Hofmann gab den Sybel wieder sehr zufriedenstellend. Die Belohnung des Hel. Kriens als Marthe zählt nicht zu den „berühmten“, die wir an Altkünstinen bisher gemacht. Wir hörten die Dame zum ersten Mal, vielleicht gefällt sie uns beim zweiten Male etwas besser. Die weiteren Gastspielaugen der Frau Ehnn empfehlen wir unseren musikliebenden Lesern aufs Wärmste.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Lohengrin.“ Große Oper in 3 Akten.

Ja reich illustriert Umschlage erschien eben die „Festnummer der Illustrirten Frauen-Zeitung zur silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, am 25. Januar 1883.“ Diese Festnummer bringt auf 36 Groß-Folio-Seiten nicht etwa, wie auch schon ihr fröhliges Erscheinen zeigt, eine Beschreibung der bevorstehenden Feier, sondern sie besteht einen höheren, dauernden Werth, als er den Schilderungen noch so glänzender Festtage innerwohnen kann. In großen, markanten Bildern gibt Dr. Ludwig Iemsen ein Bild von dem ereignisreichen Leben des hohen Paars. Wir begegnen vielen, noch gar nicht oder doch wenig bekannten Thatsachen, wie andererseits manche Episoden, die in ungenauer oder unrichtiger Darstellung in das Publikum gelangten, eine dankenswerthe Beichtigung erfahren. Mit witscher Freude gedenken wir der trefflichen Illustrationen. Die Geburts- und Heimstätten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, ihre Bildnisse in verschiedenen Lebensaltern, die wichtigsten Ereignisse in dem Leben des erlauchten Paars, das Wirken im Kriege und im Frieden, die Portraits der hohen Eltern, der Kinder und Enkel, — Alles das erfreut in buntem Wechsel das Auge. Zur Herstellung dieses reichen Bilderschmucks hat sich eine Anzahl der ersten Künstler, wie: Angel, Bleibtreu, Doepler, Genz, Plochhorst u. s. w. verbunden, und die Wiedergabe ihrer Darstellungen in Holzschnitt ist eine vorzügliche. Zweifelsohne wird diese Festnummer, die in so künstlerischer Form den bedeutamten Festtag des Hohenzollernhauses feiert, in vielen Familien als wertvolle Erinnerungsschrift geschätzt werden.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 9. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein vom 4. d. v. J. datiertes Dekret, wonach Baron Blanc auf sein Amt nach seiner Funktion als Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen enthoben wird, aber zur Verfügung des Ministers gestellt bleibt.

Petersburg, 8. Januar. In Betreff des Abkommens mit der Kurie bestätigt es sich, daß die seit 1862 und 1863 internirten Bischofe nun mehr in partibus frei werden sollen; die Ernennung neuer wird die Befreiung valanter Pfarrer ermöglichen.